

Swissmem Jahresmedienkonferenz vom 28. Februar 2017 in Zürich

Innovation bleibt der Schlüssel zum Erfolg

Referat von Hans Hess, Präsident Swissmem

Sehr geehrte Damen und Herren

Wenn ich mir die jüngste Geschichte der Schweizer MEM-Industrie vor Augen führe, dann sehe ich immer wieder die Analogie zu Sisyphos. Dieser wurde vom Götterboten Hermes gezwungen, auf ewig einen Felsblock einen Berg hinauf zu wälzen, von wo er jedes Mal wieder ins Tal rollt.

Die eben von Peter Dietrich präsentierten Umfrageergebnisse zur Ertragslage unserer Firmen zeigen dies exemplarisch. Die MEM-Betriebe haben nach dem ersten Frankenschock im Jahr 2011 mit einer Vielzahl von Massnahmen reagiert und bis 2014 die internationale Wettbewerbsfähigkeit weitgehend zurück gewonnen. Im Jahr 2014 erwirtschafteten 70 Prozent der Betriebe auf Stufe EBIT wieder eine Marge von fünf Prozent und mehr. Doch mit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses anfangs 2015 rollte der Stein wieder ins Tal. Die Unternehmen mussten von neuem beginnen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu kämpfen. Wohl ist es ihnen im vergangenen Jahr gelungen, wieder mehr Aufträge zu gewinnen. Sie mussten dabei oft auf einen erheblichen Teil der Marge verzichten. Aktuell verdienen zu viele Firmen zu wenig Geld mit ihren Aufträgen. Und mit dem erneuten Erstarren des Schweizer Frankens auf 1.06 zum Euro droht der Stein nochmals tiefer hinab zu rollen.

Was bedeutet diese Situation für die MEM-Industrie? Welche Handlungsmöglichkeiten haben die Firmen? Welche politischen Konsequenzen sind notwendig? Und was tut Swissmem, um die Firmen zu unterstützen? Auf diese Fragen werde ich in den nächsten Minuten kurz eingehen.

Was bedeutet dies für die MEM-Branche?

Für eine nachhaltige Entwicklung eines Unternehmens ist nicht der Umsatz sondern der Gewinn entscheidend. Nur wenn ein Betrieb genügend Mittel erwirtschaftet, kann er genügend Investitionen in die Zukunft tätigen. Gerade Investitionen in die Innovation, Automation und die Digitalisierung sind heute dringend notwendig. Diese Mittel fehlen derzeit für fast 60 Prozent der MEM-Firmen. Hinzu kommt, dass die Betriebe nach zwei Fitnesskuren die einfach umzusetzenden Effizienzsteigerungs- und Kostensenkungsmassnahmen längst ausgeschöpft haben. Schon die Konsequenzen nach dem Herbst 2011 und erst recht nach dem 15. Januar 2015 waren schmerzhaft. Ein Drittel der Firmen hat Stellen abgebaut. Fast ein Viertel hat die Investitionen zurückgefahren. Ein Fünftel hat ihre Produktion ganz oder teilweise ins Ausland verlagert. Und 46 Prozent der Firmen erwägen in den nächsten drei Jahren weitere Verlagerungen. Das beunruhigt mich sehr.

Welche Handlungsmöglichkeiten haben die Firmen?

Ich rechne nicht damit, dass sich der Schweizer Franken in nächster Zeit gegenüber dem Euro spürbar abwerten wird. Viel eher bestehen Risiken für weitere Aufwertungen. Für den Produktionsstandort

Schweiz gibt es aus meiner Sicht deshalb nur einen Weg: Die Unternehmen müssen sich dieser Herausforderung stellen und mit Produkt- und Prozessinnovationen versuchen, wieder hinreichende Margen zu erzielen. Darüber hinaus müssen sie konsequent die Automation verstärken und die Potenziale der Digitalisierung nutzen. Und was sie trotz allen Anstrengungen in der Schweiz nicht mehr wettbewerbsfähig durchführen können, müssen sie aufgeben oder an Standorte mit geringeren Kosten verlagern.

Innovation ist also der Schlüssel zum Erfolg. Der Innovationsfokus ist in unserer Branche sehr ausgeprägt. Verbesserungen finden in den Arbeitsprozessen der Betriebe jeden Tag statt. Das ist gut und wichtig. Darüber hinaus möchte ich die Unternehmen – insbesondere die KMU – ausdrücklich ermutigen, die bestehenden Möglichkeiten des Wissens- und Technologietransfers besser zu nutzen. Eine noch unveröffentlichte Studie des Instituts für Technologiemanagement der Universität St. Gallen zeigt, dass lediglich 30 Prozent der Schweizer Industriebetriebe ihre Produkt- und Serviceinnovationen in Kooperation mit Hochschulen oder Forschungsinstituten erarbeitet. Dem gegenüber stehen fast 40 Prozent der Firmen, welche das Wissen nicht nutzen, welches in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft vorhanden wäre. Im Zeitalter der Vernetzung, Digitalisierung und den Synergien, welche die Verschmelzung diverser wissenschaftlicher Disziplinen eröffnen, führt dieser Autismus in die Sackgasse. Das gilt insbesondere für KMU.

Welche politischen Konsequenzen sind notwendig?

Von der Politik erwarte ich in erster Linie gute Rahmenbedingungen. Konkret brauchen die Unternehmen Entlastung bei den Kosten, einen sicheren Zugang zu den Absatzmärkten und einen besseren Wissens- und Technologietransfer. Aktuell stehen folgende fünf Themen im Vordergrund:

1. Zu unserem grossen Bedauern hat das Stimmvolk die Unternehmenssteuerreform III abgelehnt. Diese hätte eine gewisse Entlastung für die innovationsstarken MEM-Firmen gebracht. Swissemem begrüsst es, dass der Bundesrat rasch eine angepasste Steuerreform verlegen will. Auch bei dieser Neuauflage muss die erste Priorität darin liegen, den Standort Schweiz zu stärken und die Unternehmensbesteuerung auf einem international wettbewerbsfähigen Niveau zu halten.
2. Die Sanierung der Altersvorsorge mit dem Paket Altersvorsorge 2020 ist wichtig und dringend. Für die Industrie ist aber entscheidend, dass das Parlament eine Lösung findet, welche keine erheblichen Zusatzkosten für die Unternehmen bringt.
3. Strom ist ein wichtiger Produktionsfaktor für die Industrie. Die Energiestrategie 2050 verursacht neue Kosten, ohne dass sie die Versorgungssicherheit im Winter gewährleistet. Sie ist deshalb untauglich. Entsprechend lehnt Swissemem das neue Energiegesetz ab, das am 21. Mai 2017 zur Abstimmung kommt.
4. Mit den bilateralen Verträgen hat die Industrie einen nahezu diskriminierungsfreien Zugang zum EU-Binnenmarkt. Die Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative mag nicht genau dem Wortlaut der Verfassung entsprechen. Sie sichert aber den Zugang zum wichtigsten Absatzmarkt der Schweiz. Zudem hat das Volk die bilateralen Abkommen mehrmals gutgeheissen. Es ist Zeit, dass nun innenpolitisch Ruhe einkehrt. Aus diesem Grund lehnt Swissemem die RASA-Initiative ab und spricht sich auch gegen das MEI-Referendum aus. Die Behörden und die Wirtschaft müssen dafür sorgen, dass die vom Parlament beschlossene MEI-Umsetzung die Zuwanderung mit geeigneten Massnahmen steuert und das inländische Fachkräftepotenzial bestmöglich ausgeschöpft wird. Damit können wir dem Anliegen vieler Menschen in unserem Land mit der heutigen MEI-Umsetzung gerecht werden.

5. Die Schweiz ist unter anderem dank ihrer hervorragenden Hochschulen und Forschungsinstituten seit Jahren das innovativste Land der Welt. Diese Innovationskraft muss auch in die KMU-Wirtschaft hineingetragen werden. Ich erwarte vom Staat keine Subventionen. Aber ich fordere den Bund auf, zusätzliche Massnahmen zur Innovationsförderung zu prüfen und die Wissens- und Technologietransfer-Brücke aus den Hochschulen in die KMU-Wirtschaft zu verbreitern.

Was tut Swissmem, um die Innovationsfähigkeit der Firmen zu unterstützen?

Meine Damen und Herren. Swissmem hat sich auf die Fahne geschrieben, ihre Mitgliedfirmen in schwierigen Lagen zu gut wie möglich zu unterstützen. Das gilt insbesondere für KMU, für die Swissmem in erster Linie ein Dienstleistungszentrum sind. Wir haben wohl das Privileg, viele Grossfirmen in unseren Reihen zu haben. Aber Swissmem ist primär ein KMU-Verband. 86 Prozent der Mitgliedfirmen sind klassische KMU. Neben dem grossen Engagement für die berufliche Grund- und Weiterbildung leistet Swissmem auch konkrete Beiträge, um die Innovationskraft der Firmen zu stärken:

KMU wissen oft nicht, welche Hochschule oder Forschungsinstitut das von ihnen benötigte spezialisierte Know-how verfügt. Hier setzt Swissmem an. Wir haben Innovations-Coaches im Einsatz, die über langjährige Management Erfahrung in der Industrie verfügen. Sie kennen sowohl die Bedürfnisse der Unternehmen wie auch die Aktivitäten an den Hochschulen. Darüber hinaus sind sie mit den Finanzierungsmöglichkeiten bei nationalen und internationalen Förderagenturen vertraut. Swissmem-Mitgliedfirmen können dieses Wissen und das dahinterliegende Netzwerk zur Lancierung von Innovationsprojekten nutzen. Die Coaches evaluieren zusammen mit den Firmen den Bedarf und zeigen Lösung- sowie Kooperationsmöglichkeiten auf.

Was macht Swissmem zu Gunsten des inländischen Fachkräftepotentials?

Damit die Innovationsfähigkeit der Unternehmen erhalten bleibt, braucht es Fachkräfte auf allen Stufen. Es beginnt schon mit der Grundbildung. Swissmem setzt sich für eine rasche Umsetzung des Lehrplans 21 in allen Deutschschweizer Kantonen ein. Es geht weiter mit einer attraktiven und den Firmenbedürfnissen entsprechenden Berufsbildung. Darauf aufbauend ist sicherzustellen, dass sich die Mitarbeitenden durch permanente Weiterbildung den sich wandelnden Anforderungen in ihren Berufen anpassen können.

Um das inländische Fachkräftepotenzial möglichst gut zu auszuschöpfen, hat Swissmem zwei neue, aufeinander abgestimmte Online-Plattformen lanciert. Sie bieten gezielte und praktische Hinweise für Arbeitgeber sowie Orientierungshilfen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die neue **Swissmem-Karriereplattform «find-your-future.ch»** hilft Jugendlichen sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aller Altersstufen, ihre berufliche Zukunft zu gestalten. Für Jugendliche, welche eine Lehre in einem Industrieberuf machen wollen, sind auf der Plattform alle offenen Lehrstellen der Branche sowie die Daten von Informationsveranstaltungen abrufbar. Wer sich weiterbilden möchte, findet auf der Plattform über 140 eidgenössisch anerkannte Studien- und Weiterbildungsmöglichkeiten aus technischen und betriebswirtschaftlichen Bereichen. **Die Plattform erlaubt allen Altersgruppen, passende Angebote zu finden und Kontakt zu Bildungsanbietern aufzunehmen.** Find-your-future informiert zudem darüber, welche Firmen Fachkräfte suchen. Alle Praktikumsplätze und Stellenausschreibungen werden umfassend aufgelistet.

Neben dieser auf den Arbeitsmarkt gerichteten Karriereplattform richtet sich der **Swissmem-Fachkräfte-Blog** an die Arbeitgeber. Er hilft Unternehmen, sich für den Arbeitsmarkt der Zukunft fit zu machen. Er verleiht Impulse für die unternehmerische Praxis und fördert den Wissenstransfer in wichtigen Arbeitgeberthemen. Das betrifft die Nachwuchsförderung, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Konzepte, wie das Potenzial der älteren Mitarbeitenden adäquat genutzt werden kann. Sie finden übrigens in Ihrer Medienmappe dazu einen Informations-Flyer.

Neben dem konkreten, branchenspezifischen Nutzen haben der Fachkräfte-Blog und die Karriereplattform auch eine politische Dimension. Sie sind Ausdruck davon, dass die MEM-Branche den Wunsch des Volkes verstanden hat, das inländische Arbeitskräftepotenzial optimal zu nutzen. Sie sollen mithelfen, die Zuwanderung auf das notwendige Mass zu dämpfen.

Meine Damen und Herren. Der Götterbote Hermes hat nicht nur Sisyphos zu seinem Schicksal verknürrt. Er hatte auch die Aufgabe, die Seelen der Verstorbenen in den Hades zu führen. Swissmem wird alles daran setzen, dass er dies bei der MEM-Industrie nicht tun muss. Es lohnt sich für die Unternehmen dieser Branche zu kämpfen – und zwar für Grossfirmen und KMU. Wir haben dies in der Vergangenheit getan. Wir werden es weiterhin tun. Mit Herzblut und Expertise. Und letztlich lohnt es sich auch für die Schweiz, die Unternehmen der MEM-Industrie in diesem Kampf zu unterstützen und für den Werkplatz optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Zürich, 28. Februar 2017

Weitere Auskünfte erteilt:

Swissmem Kommunikation
Pfungstweidstrasse 102
Postfach
CH-8037 Zürich
Tel. 044 384 41 11 / Fax 044 384 42 42
E-Mail: presse@swissmem.ch